

# Die Größte Kunst

T: Frä. Maria Göbel, 1975 (1890-1975)

M: Christian Hählke 2014



1. Was ist die größ - te Kunst auf Er - den? Mit fro - hem Her - zen alt zu wer - den.  
Zu ru - hen, wo man schaf - fen möch - te, zu schwei - gen, wo man ist im Rech - te.



Zu hof - fen, wo man am Ver - za - gen, ge - hor - sam still sein Kreuz zu tra - gen.



Und neid - los an - de - re zu se - hen, die rüs - tig Got - tes We - ge ge - hen.

2. Die Hände in den Schoß zu legen  
und sich in Ruhe lassen pflegen.  
Und wo man sonst gern hilfreich war  
sich nun in Demut machen rar.  
Dass uns die Schwachheit überkommen,  
wir nichts mehr sind zu andrer Frommen.  
Und dabei still und freundlich doch  
zu gehn im gottgesandten Joch.
3. Was kann uns diesen Frieden geben?  
Wenn wir des festen Glaubens leben,  
dass solche Last von Gott gesandt,  
uns bilden soll fürs Heimatland.  
Ein erster Schliff fürs alte Herz  
zu lösen uns von allem Schmerz  
und von den Banden dieser Welt,  
die uns so fest umfängen hält.
4. Die Kunst lernt keiner völlig aus,  
drum gibt's noch manchen harten Strauß  
in alten Tagen durchzukämpfen  
bis wir des Herzens Unruh dämpfen.  
Und willig uns ergeben drein,  
in stiller Demut nichts zu sein.  
Dann hat uns Gott nach Gnadenart  
die beste Arbeit aufgespart:
5. Kannst du nicht regen mehr die Hände,  
kannst du sie falten ohne Ende,  
herabziehn lauter Himmelssegens  
auf all die Deinen allerwegen.  
Und ist die Arbeit auch getan,  
und naht die letzte Stund heran,  
von oben eine Stimme spricht:  
"Komm, du bist Mein. Ich lass dich nicht!"

*(zum gesegneten Gebrauch geschrieben, kopieren erlaubt, außer für  
kommerzielle Verwendung; Rechte bei den Autoren - haehlke@web.de)*